

Vermischtes.

Die Schule der Chinesen ist eine merkwürdige Institution. Wenn das Schuljahr beginnt, trägt der Schüler ein Täfelchen, einen Pinsel, ein Stück Tusche, den Stein, auf welchem die Tusche verrieben wird, einige Papierblätter und die Lehrbücher in das Schulzimmer. Ist dann der erste Unterrichtstag gekommen, so betritt er das Schulzimmer, indem er ein paar Petarden, ein paar Weihrauchstäbchen und zwei Kerzen mitbringt. Während die Weihrauchstäbchen angezündet werden, werden die Petarden abgeschossen, was als eine Huldigung für den großen Confuzius oder für irgend ein Götzenbild gilt; nach diesem Debut macht der Schüler vor dem Lehrer eine Referenz, worauf eine Pause eintritt. Während dieser Pause läßt der von seinen Schülern so feierlich anerkannte Lehrer seinen Tisch ins Zimmer bringen und dazu sämtliches Lehrmaterial, zu welchem auch diverse Rohrstäbchen gehören, denn die Prügel sind in der chinesischen Schule fast ebenso wichtig als der Unterricht. Die Lehrmethode ist in den Schulen des Reiches der Mitte höchst einfach, sobald der Schüler den Schulraum betritt, verbeugt er sich vor Confuzius und dem Lehrer und nimmt dann auf seiner Bank Platz. Nachdem er es sich bequem gemacht hat, holt er sein Schulbuch hervor und gibt es dem Lehrer, der ihm genau anzeigt, wieviel Buchstaben er in einer Stunde zu lernen hat. Der Schüler beginnt nun sein Pensum laut zu wiederholen, zuerst Wort für Wort, dann in Wortgruppen, bis er die ganze Lektion mit geschlossenen Augen herfagen kann. Nun tritt er an den Lehrer heran, macht wieder eine tiefe Verbeugung, überreicht dem Gewaltigen das Buch und sagt mit lauter Stimme alles, was er gelernt hat. Wenn er alles gut macht, gibt ihm der Lehrer eine neue Aufgabe, macht er seine Sache

Versteckte Grobheit.



Gast: „Geben Sie mich 'n Paar Wiener!“ — Wirt: „Nichts heute nich — nehmen Sie Schweinsfüße!“ — Gast: „Schweinsfüße haben Sie wohl immer, was?“

aber schlecht, so bekommt er zunächst die üblichen Prügel und muß dann alles noch einmal gründlich wiederholen. E. L.

Wie man Wasser — kochen soll. Würde man an irgend eine Hausfrau die Frage richten: „Wissen sie, wie man Wasser kocht?“ so würde die Gefragte entweder die Frage für eine Beleidigung halten oder den Fragesteller für verrückt erklären. Und doch wagen wir es zu behaupten, daß es nur wenige Hausfrauen gibt, die wissen, wie man Wasser kocht. Charles Delmonico, der berühmte New-Yorker Restaurateur, erklärt nämlich: „Das Geheimnis des Wasserkochens besteht nämlich darin, daß man frisches Wasser in einen sauberen, gut durchwärmten Kessel gießt, das Wasser schnell kochen läßt, und es dann für Tee oder Kaffee benutzt, ehe es verdorben ist. Läßt man dagegen das Wasser verdampfen und brodeln, bis alles gute Wasser als Dampf in die Luft fliegt, das nur der mit Kalk und Eisen verlegte Niederschlag übrig bleibt, dann kann kein gesundes Getränk aus demselben zubereitet werden. Solches Wasser ist gesundheitsgefährlich und sollte unter keinen Umständen benutzt werden.“

Unpraktisch. Einem Schauspieler begegnete es, daß er mit leerem Magen zu Bett gehen mußte. Natürlich träumte er, er befände sich im feinsten Gasthaus der Residenz und bestelle bei dem dienstfertigen Kellner die ausgewählten Erzeugnisse einer künstlich geleiteten Küche. Schon nahte der ersehnte Augenblick, schon war der Tisch gedeckt, schon stürzte der Kellner nach der Küche, um das Ersehnte herbeizuholen — da erwachte der hungrige Künstler. „Wieder einmal unpraktisch gewesen“, brummte der über sich selbst erboste Mann, „hätte ich doch lieber etwas kalte Küche bestellt.“

Zur Zeit, als Gabriel Max Schüler der Wiener Akademie war, hatte er im Antikensaal einen noch in den Anfängerschuhem stehenden, höchst unbegabten, dabei aber von seinem Talent überaus eingenommenen Jüngling zum Nachbar. Als dieser einst seine Arbeit unterbrechend, mit Wichtigkeit ausrief: „Ich muß noch rasch nach dem Belvedere hinaus, den Stubens studieren,“ und auf die Uhr lebend, hinzufügte: „wenn ich nur nicht zu spät komme!“ bemerkte Max in seiner gewöhnlich trockenen Weise: „Ich glaube vielmehr, lieber B., Sie kommen noch viel zu früh.“

Humor.

Wie sie's aussagt. Dame: „Ich finde das Wort „Pantoffelheld“ abscheulich.“ — Herr: „Wie sollte man es sonst nennen?“ — Dame: „Nun, es wird doch wohl in der Ehe noch andere Dinge geben, die man dem Herrn Gemahl an den Kopf werfen kann.“

Seine Auffassung. H.: „A propos, wie ist's mit den zwanzig Mark, die ich noch von dir bekomme?“ — B.: „Erinnere mich doch nicht jeden Tag daran; wie ich sie von dir entliehen habe, hast du mir ausdrücklich versprochen, Stillschweigen über die Sache zu beachten.“

Na, Na! Jäger (der vergebens einen Hasen zu treffen sucht): „Pah! Was soll man sich dieser elenden Hasen wegen zusammen nehmen. Ja, wenn jetzt ein Löwe käme!“

Dilemma! Moderner Dichter: „Wenn ich nur wüßte, ob ich mein neuestes Gedicht als ernstgemeint an eine moderne Zeitschrift oder als Witz an ein Witzblatt einsenden soll!“

Zur Ruhe verwiesen. „Mit Herr Schnapper anwesend?“ — Mehrere Stimmen: „Nein.“ — „Seien Sie doch ruhig, Herr Schnapper wird schon selbst antworten.“

Rätsel-Ecke.

Rätsel. Es giebt einen Menschen, der auch nicht die Spur der Regungen kennt einer edlen Natur, Dindämmert, ein langsam verätschender Funken-Aufflackernd vor dem nur, in das er verfunken Berechnend verschleudert jeden Lebensgenuß Den glorlichsten Vogel nennt Rufjang und Schlaf.

Dreißigbüchiges Scherzrätsel. Erst kommt ein Dieb, dann kommt er auch, Dann ein Produkt der Fühner; Das Ganze treibt wohl manch' ein Gauch, Bald zahmer und bald fähner.

Randnotiz: ...

Sinnsprüche.

Vielen teile deine Freuden, Allen Munterkeit und Scherz, Wenig Edlen deine Leiden, Auserwählten nur dein Herz.

Ein' jede fröhliche Weise Und jedes freundliche Wort, Sie klingen lange leise Im Herzen weiter fort.

Allen denen, welche sich am tiefsten vor die hücken, trane am wenigsten; sie sind entweder dumm oder schlecht. Ein wahrhaftig edler Mensch verrichtet seine äußerlichen Ehrenbezeugungen für andere dennoch mit eigenem Anstand.

Das rechte Wissen ist wie ein Bild in den Sternenhimmel. Je schärfer das Auge, desto unermesslicher das Feld, unermesslicher die Tiefe, unermesslicher das Ende. Ja, die hellere Erkenntnis eines einzigen Punktes gibt uns neue, unbekante zum Lohn.

MA
C
Mantel
Kostüm
Hundert
DR
F
tag, b
2008
3
gebau
1 3/4
Taufe
Lu
a St
vorz
welch
von f
hubu
best
für
Th
don
dott
15
2008
Ver
für p
Charl
strass
fähige
aller
20